Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1954)

Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



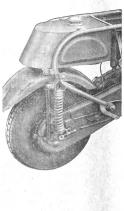
Ein bewährter Motorroller

Als nach dem Kriege die ersten Roller im Straßenbilde auftauch-Als nach dem Artige die ersten Koller im Strabenolide autauchen, hielten viele Leute diese Konstruktion für eine Spielerei... welchen Siegeszug hat sie inzwischen in der ganzen Welt angetreten! Es ist doch so, daß der Motorroller heute das bevorzugte Gefährt gerade derjenigen Kreise geworden ist, die früher nicht im Traum daran dachten, auch einmal zu den «Motorisierten» zu gehören. Der Arbeiter hat sein rostendes Fahrrad in den Keller gestellt; denn jetzt hat er seinen Roller, der es ihm ermöglicht, über Mittag zu den Seinen nach Hause zu kommen, während sein langer Weg zur und von der Arbeitsstelle dies mit Velo oder Tram rein zeitlich verunmöglichte. Der Geschäftsreisende kann mit seinem Roller während eines Arbeitstages jetzt viel mehr Kunden be-suchen und schlägt die Betriebskosten dadurch mehrfach heraus. Die Hausfrau erledigt ihre Einkäufe in der Stadt im Handum-drehen. Der Student sucht sich jetzt ein Zimmer an der Peripherie oder in einem Vorort, wo er viel ungestörter seinen Studien oblie-gen kann, als in der eigentlichen Hochschulgegend. Der Beispiele wären noch Dutzende, und dabei haben wir noch nicht einmal an-getönt, daß der brave Roller allen auch während der Freizeit und Ferien ein treuer Begleiter ist.

Unter anderen Motorrollern hat sich besonders der deutsche GOGGO bewährt, speziell in unserem gebirgigen Gelände. Die Firma G. Kloßner, Schöntalstraße 1, in Zürich 4, hat an ihrem Stand 527 am dies-



jährigen Autosalon in Genf den neuesten GOGGO, Typ 54, von 200 ccm, 11 PS, mit JLO - Zweitaktmotor und Gebläsekühlung und Gebläsekunlung und mit Viergangge-triebe ausgestellt und vorgeführt und in Fach- und Laienkreisen Aufsehen erregt. Dieser Typ ist eine Weiterentwicklung des bisherigen längst be-währten Rollers und wanten kollers und weist einige sehr er-wünschte Neuerungen auf. — Die Federung wurde weiter verbes-sert durch Aufhän-gung des Vorderrades mittels Schwinggabel

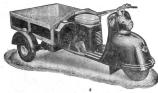




und des Hinterrades durch Teleskopfeder; sowohl vorne wie hindurch dämpfer angebracht. Die vergrößerten Federwege in Verbindung mit diesen dop-peltwirkenden hydrau-lischen Stoßdämpfern ergeben eine wesentliche Verbesserung der Straßenlage und der Federungseigenschaf-ten. — Der Durchmesser der Bremstrom meln wurde auf 150 mm vergrößert. - Das Fassungsvermögendes Brennstofftanks wurde auf 12 l erhöht, wovon 2 1 als Reserve. Der Aktionsradius be-trägt somit jetzt, bei einem mittleren Verbrauch von nur 2,8 1/ 100 km, mehr als 400 km. Neu angeordnet ist auch das Instrumentenbrett: der bisher etwas tief liegende Kilometerzähler mi Geschwindigkeitsmes ser wurde indirekt beleuchtet und hochgezogen und mit anderer Kontrollorganen ver-einigt: Zeituhr, Zünd-Licht-Schloß, elektri-schem Anlasser (ja,das Ankicken fällt in Zu-kunft dank der Bosch-Anlasseranlage fort!), Ladekontroll- u. Leer-Ladekontron- ... _ lauf-Anzeigelampe. — munfer am Vergaser wird jetzt über

ein kleines Gestänge von außen bedient. - Sicherheitslenkschloß.

em kienes Gestange von auben bedient. — Sicherheitseinskenloh, werschließbarer Doppelsattel mit Haltegriff, verstellbarer Lenker, Reserverad usw. sind Selbstverständlichkeiten beim GOGGO. Der hier beschriebene GOGGO-Typ wurde außerdem nach eingehenden Studien und langmonatigen Versuchen als Lastenroller herausgebracht. Dieses besonders für das Kleingewerbe entwikkelte Dreirad-Lieferfahrzeug besitzt Kardanantrieb und Differen-tial und — was besonders hervorzuheben ist — außer den drei Vorwärtsgängen auch einen Rückwärtsgang. Es wird mit Ganzmetall-Kastenaufbau oder Ladebrücke offen und mit Blache geliefert. Die für ein derartiges Fahrzeug enorme amtlich zugelas-



sene Tragkraft von 330 kg wird in weiten Kreisen des Gewerbes eine Lücke schließen helfen, wo es gilt, kleine und mittlere Lasten rasch und sicher bei einem Minimum von Betriebskosten zu transportieren. Wir haben uns darauf beschränkt, nur Wesentliches über den neuen GOGGO, Typ 54, festzuhalten; die Generalvertre-tung, G. Kloßner, Schöntalstraße 1, Zürich 4, Tel. (051) 27 86 60, steht für jede detaillierte Auskunft oder die Zustellung des aus-führlichen Prospektes zur Verfügung.





Generalvertretung: G. Kloßner, Schöntalstraße 1, Zürich 4 Tel. (051) 27 86 60/61

Genossenschaftliche Zentralbank



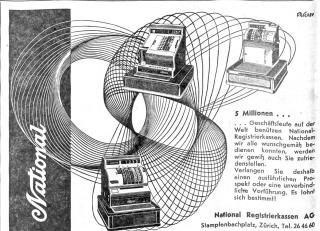
Die uns anvertrauten Gelder verwenden wir vornehmlich zur Förderung des Ausbaues der konsumgenossenschaftlichen Verkaufsorganisationen und des genossenschaftlichen Wohnungsbaues

Indem Sie Ihre Ersparnisse auf unsere Depositenheite legen, helfen Sie mit, die weitere Entwicklung der Genossenschaftsbewegung zu begünstigen

NIEDERLASSUNG ZÜRICH

Telephon 23 66 72 / Postcheck VIII 2128 / Uraniastrafie 6 / Ecke Seidengasse





Anlagen für Licht Wärme Kraft Telephon Sonnerie

Zürich 1 Telephon 25 27 40

Für gute Beleuchtung:

Deckenschalen

Leuchter

Vasen- und Nachttisch-Lampen

Für Ihren Haushalt:

Alle elektrischen Haushalt-Apparate

Kochherde

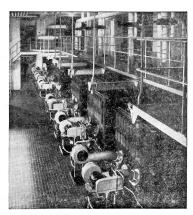
Kochgeschire

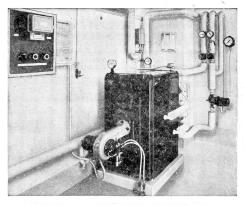
Kühlschränke

Staubsauger usw.

Die vollautomatische Oelfeuerung im Zentralheizungsbetrieb

Großheizwerk ausgerüstetet mit OERTLI-QUIET MAY-Oelbrennern Totalieistung ca. 4000000 WE/h.





OERTLI-QUIET MAY-Kleinautomat-Oelteuerung im Ein- und kreineren Mehrfamilienhaus, raum- und boilerthermostatisch gesteuert mit automatischem Dreiwegventil

Die kommerzielle Ausbeutung der Erdöivorkommen und die in ihrem Zusammenhang geschaffene weltumspannende Verteilerorganisation haben auch auf dem Heizungsgebiet einer technischen Entwicklung gerufen, die sich vor 50 Jahren kaum noch erahnen ließ.

Während schon die Entwicklung im Heizungsbau an und für sich mit der immer größeren Verbreitung der Zentralheizung einen erhöhten Wohnkomfort brachte, den man sich heute kaum mehr wegzudenken vermag, so bedeutete die Verwendung des flüssigen Brennstoffes, des Heizöls, in diesem Heizungssystem noch einen weiteren Fortschritt. Waren die ersten Oelfeuerungen auch noch recht primitiv und nicht ohne gewisse Gefahren, so hat die Technik in relativ kurzer Zeit auch diese gebannt und das Heizöl ganz in den Dienst der Wohnkultur gestellt.

Kämen heute unsere Vorfahren wieder und sähen, wie man ein ganzes Heizungssystem einer Wohnkolonie mit einer bloßen Schalterdrehung in Funktion setzt, so käme ihnen das sicher als eines der sieben Weltwunder vor. Wie würden sie staunen, daß kein Heizer mühselig Kohle schaufelt, Kessel schürt und entsprechend Staub im Haus verbreitet, um uns mit behaglicher Wärme zu versorgen. Vollends ein Rätsel müßte ihnen sein, wenn sie vor den geheimnisvollen Steuergeräten ständen, so klein und einfach, und die doch alles so sinnvoll lenken: Wärme spenden ganz nach Bedarf oder nach Wunsch, sie rationieren gradmäßig oder zeitlich, ja sogar sieh ganz nach

den Wetterlaunen ohne weiteres Hinzutun richten. Nicht möglich, würde es da heißen, so etwas gibt es doch nicht!

Und doch, so weit ist man mit der Entwicklung der Oelfeuerung gelangt: es gibt praktisch fast keine unerfüllbaren Probleme mehr. Gerade die Oelfeuerungstechnik hat die Entwicklung moderner Steuerungen stark gefördert und diese auch voll ausgewertet.

Welche Vorteile der Oelfeuerung gegenüber dem Kohlenregime gaben zu dieser geradezu stürmischen Entwicklung Anlaß? Kurz zusammengefaßt sind es folgende:

1. Vom rein betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus stellt sich heute der Oelbetrieb billiger als derjenige mit Kohle. Auf Grund der Brennstoffpreise für den diesjährigen Winter ergibt sich folgende Gegenüberstellung für je 1000 000 Wärmeeinheiten:

Preise für Bezüge von 2500-10 000 kg

Heizoi speziai	10 000	80	23.60	25.50	
Heizöl leicht	10 000	80	22	27.50	
Heizöl III (schwe	r) 9 600	80	17.60	22.90	
Ruhrkohle	7 000	65	18.20	40.—	
Preise für Bezi	ige von 10	000 F	g und n	ehr:	
Heizöl spezial	10 000	80	22.60	28.25	

L TOTOC JULY DOWNS				0	
Heizöl spezial	10	000	80	22.60	28.25
Heizöl leicht	10	000	80	21	26.25
Heizöl III (schwer)	9	600	80	16.60	21.60
Dubulrabla	7	000	65	17.70	38.90

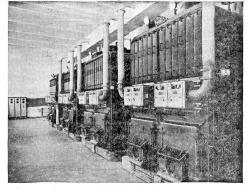
Der Anlagewirkungsgrad für Koksfeuerung ist angenommen für eine mittelmäßig gut gewartete Feuerung. Mitunter wird dieses Resultat auch auf 70 Prozent gesteigert werden können, wogegen bei Oelfeuerung für eine gut eingestellte Anlage mit 80 Prozent die untere Garantiegrenze angenommen ist. Mit Rücksicht auf den hohen Heizwert des Oels und den Verbrennungsnutzeffett dürfte den Interessenten vor allem auch die gewichtsmäßige Gegenüberstellung von Heizöl zu Kohle interessieren: Bei einer guten Oelfeuerung darf mit folgender Relation gerechnet werden:

1 Tonne Koks = 0,55 Tonne Heizöl.

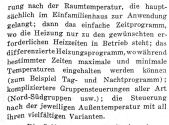
2. Ein weiterer wichtiger Vorteil des Oelregimes liegt ferner in seiner größeren Anpassungsfähigkeit an die tatsächlichen Betriebserfordernisse und die größere Elastizität. Es seien in diesem Zusammenhang nur die wichtigsten Steuerungsmöglichkeiten für eine ölfeuerung erwähnt: die einfache Steue6. Jede Heizungsbedienung, mit Ausnahme der periodischen Kontrolle durch die Erstellerfirma, fällt weg. Selbst große Heizwerke bedürfen nur einer gelegentlichen Aufsicht, wenn auch die Steuerprobleme umsichtig abgeklärt worden sind.

Dies die wichtigsten Vorteile einer gut disponierten und sorgfältig ausgeführten Oelfeuerungsinstallation. Bestehen auch Nachteile? – Theoretisch keine – praktisch aber doch folgende:

Für den Hausbesitzer und Bauherrn ist die Amortisation der Kapital-Mehrinvestition für die Oelfeuerungsinstallation – besonders bei kleinen Anlagen – nicht unbedingt kurzfristig möglich. Es muß dabei allerdings die sichere Einsparung des Heizers oder der eigenen Arbeitszeit mitberücksichtigt werden. Im übrigen sind das Öl sowohl als die Kohle selbstverständlich von der Produktion und der allgemeinen Weltmarktlage abhängig. Die einmal eingerichtete Oelfeuerung hindert den Hausbeitzer



OERTLI-Industrie-Schwerölanlage mit Zwillingsbrennern an SULZER-Taschenkesseln (Heiz zentrale Flughaien Kloten).

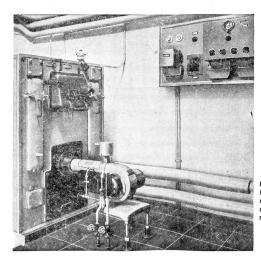


- 3. Die Oelfeuerung vermittelt einen besseren Wärmekomfort, kann doch damit eine ausgedichenere Temperaturkonstante in den Objekten eingehalten werden. Der umsichtige Oelfeuerungsbesitzer wird es auch recht bald verstehen, die wärmeökonomischen Vorteile seiner Oelfeuerungsanlage auszunützen.
- 4. Mit einer guten Oelfeuerung hält absolute Sauberkeit Einzug in den Kellergeschos-
- 5. Der Brennstoff kann in den meisten Fällen außerhalb des Hauses oder, wenn nicht, auf knappem Raum gelagert werden, mit andern Worten, die Oelfeuerung erlaubt einen Nutzraumgewinn, was bei den derzeitigen Baukosten auch nicht übersehen werden darf.

aber nicht, bei einer allzu großen Diskrepanz des Kalorienpreises zugunsten von Kohle den Betrieb zeitweilig eventuell wieder auf diesen Brennstoff umzustellen, was mit einem Minimum an Aufwand und Kosten möglich ist. Erfahrungsgemäß wird er aber dies erst im äußersten Falle tun, denn die übrigen Vorteile des Oelregimes wird er nur ungern entbehren wollen.

Mit der Ausrüstung seiner Heizung mit Oelfeuerung begibt sich der Hauseigentümer in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zum Ersteller der Anlage. Wie eine Jede Maschine, so bedarf auch der Oelbrenner einer periodischen Kontrolle und Pflege. Es ist deshalb eminent wichtig, daß die Ausführung einer solchen Anlage nur einer Firma anvertraut wird, die in der Folge mit ihrer Service-Organisation auch für einen zuverlässigen Unterhalt ihrer Anlagen absolute Gewähr bietet und dem Kunden zu jeder Zeit zur Verfügung steht.

Die Oelfeuerung verleitet den Besitzer leicht zum Mißbrauch des gebotenen Wärme-komforts. Es ist eben verführerisch, nur einen Knopf mehr nach rechts oder links drehen zu können, um sich die Kaloriengeister dienstbar zu machen; als Usurpator tut er's nach rechts, als Knauserer nach links – als Erkennender aber auf die goldene Mitte.



OERTLI-QUIET MAY-Oelfeuerung im Mehrfamilienhaus mit automatischer Gruppensteuerung, ausgestattet mit Außen-Temperaturregier-Anlage



Obwohl schon den Römern die heilenden Kräfte unserer Mineralquellen bekannt wa-ren, ist die schweizerische Mineralwasserindu-strie ein verhältnismäßig junges Gewerbe. Es läßt sich zwar historisch nachweisen, daß

strie ein verhältnismäßig junges Gewerbe. Es läßt sich zwar historisch nachweisen, daß schon im Mittelalter Trinkkuren in unseren Quellen üblich waren. Aber die eigentliche kommerzielle Ausbeutung der Mineralquellen für den Getränkekonsum geht nur auf knapp dreißig Jahre zurück. Vorher beherrschten Wein, Most und Bier die Getränkeindustrie, und die Limonaden fristeten noch nach dem Ersten Weltkrieg ein sehr bescheidenes Dasein. Erst Ende der zwanziger Jahre traten die mit Mineralwasser abgefüllten Tafelgetränke als Markenartikel in Erscheinung. Es darf in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß die Mineralquelle Eglisau mit dem noch heute hergestellten effellsaNA» wahre Pionierarbeit leistete. Das «EGLISANA» verdrängte immer mehr die markenlosen Limonaden minderer Qualität und erreichte bemerkenswert große Umsatzziffern. Gleichzeitig ebnete es anderen Markenartikell der Mineralwasser, mie «HENNIEZ-LITHINEE», schafften sich immer stärker Eingang ins Gastgewerbe.

Gastgewerbe.

Damit begann zu Beginn der dreißiger
Jahre für die Mineralquelle Eglisau eine
völlig neue Phase. Nachdem sie die Generalvertretung für «HENNIEZ-LITHINEE»
für die gesamte deutsche Schweiz übernommen hatte, schaffte sie mit dem «ORANGINA» einen weiteren Markenartikel, und

Gastgewerbe.



Teilansicht des Maschinensaals von der Wasch-maschine bis zur Korkmaschine.

EGLISAU

eine moderne schweizerische Mineralquelle



wenige Jahre später brachte sie das erste schweizerische Kolagetränk, «VIVI-KOLA», auf den Markt. Es spricht für die Qualität dieser Produkte, daß sie noch heute eine bedeutsame Position im schweizerischen Getränkekonsum inne haben. Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Eglisauer Tafelgetränke mit dem bekömmlichen Eglisauer Mineralvasser abgefüllt werden und die Sirupe auf natürlicher Basis hergestellt sind. Schließlich werden alle Produkte mit reinem Zucker gesüßt, und so sind schon in der Fabrikation die Voraussetzungen für eine weite Verbreitung in allen Kreisen geschaffen. Tatsächlich sind die Eglisauer Tafelgetränke und das Mineralwasser «HENNIEZ-LITHINEE» vor allem auch preislich wahre Volksgetränke.

In den vergangenen zwei Jahren hat die Mineralquelle Eglisau ihren Betrieb weit-gehend erneuert und ausgebaut, und man darf diese Quelle heute als einen der modernen Betriebe bezeichnen. Das gilt sowohl in technischer als auch in hygienischer Hin-sicht. Dem Besucher bietet sich immer wie-der beim Abfüllprozeß ein faszinierendes

der beim Abfullprozels en laszinierendes Bild, und er bewundert die großartigen Lei-stungen der modernen Technik.

Jeder Vorgang wickelt sich praktisch automatisch ab, doch kann nichts das mensch-liche Auge bei der zuverlässigen Kontrolle jeder einzelnen Flasche vor und nach der Abfüllung ersetzten. Abfüllung ersetzen.

Jeuer einzeinen Flasche vor und nach der Abfüllung ersetzen.

Der Weg vom tief unter der Erdoberfläche gefaßten Quellwasser bis zum fertigen Produkt im Restaurant ist freilich lang und geht über viele Stationen. Das Mineralwasser wird in modernsten geplättelten Tanks konserviert und gelangt in den großen Maschinensaal, wo die leeren Flaschen zuerst einen peinlich genauen Reinigungsprozeß durchlaufen und dann in die Sirupkocherei wandern, wo ihnen die durchwegs natürlichen Grundstoffe eingefüllt werden. Darauf folgt der Mineralwasserzusatz, und schließlich werden die Flaschen automatisch verkorkt und etikettiert. In einem eigenen Forschungslaboratorium werden laufend hygienische Kontrollen gemacht, so daß der Konsument die absolute Gewißheit hat, nur einwandfreie, den Lebensmittelgesetzen entsprechende Produkte vorgesetzt

heit hat, nur einwandfreie, den Lebensmittel-gesetzen entsprechende Produkte vorgesetzt zu erhalten.

Darauf werden die Flaschen in Harasse sortiert und kurzfristig im riesigen Lagerhaus aufbewahrt, bevor sie zum lokalen Depositär in der ganzen Schweiz verfrachtet werden. Rund 250 Depositäre stehen im Dienste der Mineralquelle Eglisau und besorgen die Belieferung der Gaststätten und Lebensmittelgeschäfte. Endlich kommt dann das Getränk mit dem legendären Hirsch zum Konsumenten.

Mineralwasser aus Eglisau erfreuen sich in der ganzen Schweiz eines hohen Ansehens. Sie sind bei Jugendlichen, wie auch bei der längst erwachsenen Generation gleicher-



Der Betriebshygiene wird in der Mineralquelle Eglisau allergrößte Auf-merksamkeit geschenkt. Jede einzelne Flasche wird nach der Reinigung auf Bruchfestigkeit und Sauberkeit peinlich genau kontrolliert.



Blick auf die automatische Flaschenabfüllanlage.

maßen beliebt, weil der Konsument weiß, daß der Name Eglisau für einwandfreie und qualitativ hochstehende Produkte jede Gewähr bietet. Es darf ohne weiteres bemerkt werden, daß diese Getränke mit ausländischen Produkten keinen Vergleich scheuen müssen, und daß vor allem der Quellenbetrieb mit seinen modernen Einrichtungen mit an der Spitze der führenden europäischen Mineralquellen steht. Das muß auch die Treue der schweizerischen Konsumentenschaft gegenüber den Eglisauer Getränken erklären.



Für den Haushalt



Für die Gaststätte

VIVI-KOLA Orangina

EGLISANA



